



## Informationen für den Garten 8/2019

Gartenakademie Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit hessischer und saarländischen Gartenakademie

DLR Rheinland-Pfalz für wein- und gartenbauliche Berufsbildung, Beratung,  
Forschung und Landentwicklung | Breitenweg 71 | 67435 Neustadt/Wstr.

«Anrede»  
«Firma»  
«Vorname» «Name»  
«Strasse»  
«PLZ» «Ort»

### Hortensienwollschildlaus

Entgegen ihrem Namen befällt die Hortensienwollschildlaus (*Eupulvinaria hydrangeae*; Synonym: *Pulvinaria hydrangeae*) nicht nur Hortensien sondern viele Gehölze, z.B. Ahorn, Hartriegel, Weißdorn, Steinobstarten, Linde und Eibe. Die im Frühjahr bevorzugt auf der Blattunterseite sitzenden Weibchen verursachen auffällige Symptome. Sie sind nur 3-4 mm groß, bilden jedoch im Juni einen auffälligen, wachswollartigen weißlich gefärbten länglichen Eisack aus. Dadurch wird das Tier etwa 8 mm lang. Im Innern befinden sich mehrere Tausend Eier. Die Weibchen selbst sterben nach der Eiablage ab, danach findet man ab Juni/Juli kleine (1 mm groß), sehr unscheinbare Larven. Sie besiedeln weitere Zweige und Blätter, wo sie sich später festsetzen und an den Blättern saugen. Honigtaubildung sowie Ansiedlung von Rußtaupilzen sind die Folge sowie vorzeitiger Laubfall. Häufig wird der Befall erst in diesem Stadium bemerkt. Überwintert wird an den Trieben und Ästen der Wirtspflanzen.

Die Bekämpfung der Hortensienwollschildlaus ist sehr schwer. Erkennt man den ersten Befall im Frühstadium, so kann man durch ein Entfernen befallener Pflanzenteile vielleicht noch einen größeren Schaden verhindern.

Bekämpfung:

- Zerdrücken bzw. abbürsten der Weibchen mit den Eigelegen
- Einsatz eines ölhaltigen Mittels (Spät- bzw. Frühjahr) gegen die überwinterten Stadien
- Förderung natürlicher Feinde wie u.a. Marienkäferlarven.
- Einsatz eines systemischen Insektizides gegen die jungen Larven im Juni/Juli (soweit es die Temperaturen zulassen)

Ist der Befall sehr stark, sollte zurückgeschnitten werden, auch wenn damit die Blüte des nächsten Jahres ausfällt. So entfernt man nicht nur viele der Wollschildläuse sondern erleichtert auch das Ausbringen der Austribspritzmittel. Diese Mittel müssen die einzelnen Läuse treffen, um sie zu ersticken. Bei zurückgeschnittenen Hortensienbüschen ist dies einfacher.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

### Echter Mehltau – typisch für bestimmte Wetterlagen

Echte Mehltäupilze sind "Schönwetter-Pilze". Relativ kühle Nachttemperaturen mit Taubildung und sonnigem Wetter über Tag begünstigen den echten Mehltau. Daher tritt er nicht nur im Frühjahr sondern auch gern bei warmem Spätsommerwetter und im Altweibersommer auf. Die Blätter und Triebe sind von einem weißlichen, puderartigen Belag überzogen. In einigen Fällen kann starker Befall zu Triebstauungen und späterem Absterben der Triebspitzen führen wie z.B. bei (Zier-) Apfel oder Staudenaster vorkommt. Rose, Feldahorn, Eiche, Zierapfel, Pfaffenhütchen, Fingerkraut, Berberitze, Mahonie, Zierjohannisbeere, Clematis,

Felsenbirne, Flieder, Scheinquitte, Rotdorn, Perückenstrauch, Weide, Liguster zeigen öfter Mehltaubefall. Oft wird der Befall nicht erkannt, da kaum sichtbare Schäden auftreten.

Die große Gruppe der Echten Mehltaupilze umfasst viele verschiedene Arten. Jede Mehltauart ist auf eine bestimmte Wirtspflanze spezialisiert und kann sich nur von ihr ernähren. So befällt beispielsweise der Mahonienmehltau nur Mahonien, jedoch nicht Feldahorn oder Fingerkraut. Trotzdem kann ein Mehltaubefall zeitgleich an verschiedenen Pflanzen auftreten, da das Wetter bzw. Standort (schlecht durchlüftet!) für alle Arten gleich günstig ist. Oft wird daher vermutet, dass bei einem verstärkten Auftreten von Mehltau im Garten eine „Ansteckung“ zwischen verschiedenen Pflanzenarten stattgefunden hat oder wenn der Ahorn jährlich Mehltau bekommt, dass dies „im Holz steckt“. Dies ist jedoch falsch.

Die Ansteckung erfolgt durch die jeweils wirtsspezifische Art neu, in dem die Pilzsporen durch den Wind angeweht werden. Sie keimen auf einer eher trockenen Blattfläche wobei allerdings eine höhere Luftfeuchtigkeit (Taubildung, Morgennebel, Rasensprenger) sehr förderlich ist. Unausgewogene, stark stickstoffbetonte Düngung macht die Blätter ebenfalls anfälliger für Pilzkrankungen.

Ein luftiger Standort verringert die Befallsgefahr. Das Entfernen befallener Blätter reduziert die Sporenmenge, ist jedoch nicht bei Bäumen praktikabel. Leichter Befall gegen Ende der Vegetationsperiode ist ohnehin tolerierbar. Zum Schutz von noch nicht befallenen Blättern ist der Einsatz eines zugelassenen Fungizides (s. Ausgabe 3/2019) möglich, bei einem späten Befall jedoch nicht nötig.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

### **Aussaaten im Gemüsegarten im August**

Nachdem inzwischen einige Beete abgeerntet sind kann wieder ausgesät werden. So kann man z.B. in Folge kleinere Mengen Radieschen säen. (Sommersorten: 'Parat', 'Sora', 'Rudi', 'Stoplite' u.a.). Knollenfenchel und Chinakohl sind Langtagspflanzen, die zwischen Mitte Juli bis Anfang August gesät bzw. gepflanzt werden können. Der letzte Termin für die Pflanzung für Chinakohl liegt zwischen dem 10. -20. August. Gemüsefliegenetze verhindern die Eiablage der verschiedenen Gemüsefliegen sowie Raupenbefall. Für Feldsalat ist zwischen Anfang August und Mitte September die beste Aussaatzeit. In günstigen Lagen kann noch bis Anfang Oktober gesät werden.

Abgeerntete Beete, die nicht wieder mit Gemüse bepflanzt werden, dürfen auf keinen Fall brach liegen bleiben. Sonst säen sich unerwünschte Wildkräuter an, die gejätet werden müssen. Besser, man sät eine Gründüngung ein. Phazelia (Bienenfreund) ist eine der Gründüngungspflanzen, die man fast immer einsetzen kann, da sie sowohl auf leichten als auch auf schweren Böden gedeiht und mit keiner im Nutzgarten angebauten Pflanzen verwandt ist. Sie kann noch bis Ende August ausgesät werden und hat eine Entwicklungszeit von ca. 8-10 Wochen.

Eva Morgenstern, Gartenakademie RLP

### **Schnitt von Zier- und Obstgehölzen im Spätsommer**

Bei vielen Gartenbesitzern besteht die Meinung, dass Gehölze während des Winterhalbjahres zu schneiden sind. Doch können sowohl Obst- als auch Ziergehölze in der Regel während unterschiedlicher, längerer Zeitperioden hinweg - also im Winter und im Sommer- geschnitten werden, ohne Schaden zu nehmen. Ausnahmen sind Gehölze mit starkem Saftdruck wie Walnuss, Birke, Ahorn und Goldregen. Sie sollten nicht im Frühjahr, sondern nur im August oder September geschnitten werden. Auch für die Süßkirsche ist ein Schnitt im Spätsommer günstiger, denn sie antwortet auf den Winterschnitt häufiger mit Gummifluss.

Eine Form des "Sommerschnitts" ist der Juni-Knipp oder Juni-Riss, bei dem Jungtriebe entfernt werden. Doch im August und September ist eine gute Zeit für größere Schnittmaßnahmen.

Sommerbehandlungen im belaubten Zustand können grundsätzlich bei allen starkwachsenden Baum- und Strauchobstarten angewendet werden. Diese Maßnahmen hemmen das Triebwachstum des Folgejahres durch Wegnahme von Assimilationsfläche (grüne Blätter). Gleichzeitig fördern sie die Fruchtbarkeit und den Blütenansatz.

Bei starkwachsenden Bäumen kann man den Winterschnitt so für eine bestimmte Zeit ganz oder teilweise ersetzen. Die Bäume gehen dadurch vom Stadium „viele starke Jungtriebe, aber wenig Fruchtholz“ rasch in den Zustand „schwacher Neuaustrieb, hoher Besatz mit Fruchtholz“ über (Lucas` Anleitungen zum Obstbau).

Der Augustschnitt lässt sich im Garten auch sehr gut zur Höhenbegrenzung einsetzen, dabei wird auch gezielt in das mehrjährige Holz geschnitten. Das bedeutet aber auch, dass u. U. auch kurz vor der Ernte stehende Früchte mit entfernt werden, was erfahrungsgemäß nicht jedermanns Sache ist.

Diese für den Obstbau genutzten Vorteile lassen sich auch auf Ziergehölze anwenden. Hier gilt es jedoch zu beachten, an welchem Holz (ein- oder mehrjährig) der Baum oder Strauch blüht und wann die Blütenanlage erfolgt. Erfolgt die Blütenanlage des kommenden Jahres im Sommer an den sich dann bildenden Neutrieben, hat ein Augustschnitt zur Folge, dass die Blüte im nächsten Jahr ausbleibt! Sind einzelne Blütensträucher jedoch zu dicht geworden, können ohne weiteres ganze Äste entnommen werden. Auch für Formschnitte von vielen Heckenpflanzen ist der August günstig. Denn grundsätzlich gilt: Der Frühjahrsschnitt regt das Austreiben und Dichtwerden an, der Sommerschnitt hält die Hecke in Form.

Dennoch sind Schnittmaßnahmen im Sommer kein Allheilmittel zur Lösung aller Probleme. Deshalb sollte man es beim ersten Mal nicht übertreiben. Nicht angesagt, ja sogar kontraproduktiv ist ein Sommerschnitt unter folgenden Voraussetzungen:

- bei schwach wachsenden Gehölzen!
- bei hoher Sonneneinstrahlung und Hitze: Sonnenbrandgefahr!
- bei Feuerbrand (Am Besten bricht man die Triebe aus, um eine Übertragung durch die Schere zu verhindern)

#### Übersicht möglicher Schnitttermine von Ziergehölzen

	Winter	Frühjahr		Sommer			
	(- Mitte März)	April	Mai	Juni	Juli	August	September
Frühblühende Ziergehölze, z.B. Kirschlorbeer, Zierkirsche, -pflaume, -quitte			X (Nach der Blüte)				
Immergrüne Hecken z.B. Eibe, Thuja, Liguster, Bux		X		X		X	
Laubabwerfende Gehölze, z.B. Berberitze, Buche, Weißdorn	X			X			X

Werner Ollig. Gartenakademie RLP

#### Kein Insektizideinsatz bei Hitze

Immer wieder treten an Pflanzen Schädlinge auf. Manche werden sehr schnell durch Nützlinge "niedergekämpft", andere sind hartnäckig, so dass der Gartenbesitzer einschreitet. Doch ganz gleich, ob er eine hausgemachte Schmierseifenlösung oder ein käufliches Pflanzenschutzmittel einsetzen will, so ist bei Hitze Vorsicht geboten!

Bei Temperatur über 22° C kann sich die Wirksamkeit von Insektizidbehandlungen deutlich verschlechtern. So können Wirkstoffe sehr schnell antrocknen, was die Wirkung stark verringert. Durch hohe UV-Strahlung erfolgt ein schnellerer Wirkstoffabbau auf der Pflanze. Ver-

schiedene Insekten sind in der Lage, bei Temperaturen von über 25° C, die Pyrethrine in ihrem Körper abzubauen. Dadurch, dass die Spritzbeläge sehr schnell abtrocknen, wird die Aufnahme systemischer Präparate (z.B. NeemAzal-T/S) verschlechtert. Außerdem kann es bei direkter Sonneneinstrahlung zu massiven Pflanzenschäden kommen. Dies gilt vor allem für ölhaltige Präparate und Neudosan (Kaliseife).

Behandlungen dürfen nur auf trockene Pflanzen erfolgen, weil es sonst zu einer starken Verdünnung der Spritzbrühe kommen kann. An heißen Tagen kommt es morgens zu einer schnellen Erwärmung, so dass die Zeitspanne mit brauchbaren Temperaturen meist nur kurz ist. Bei Spritzungen am Abend kann es durch stark aufgeheizte Böden zum Entstehen von Thermik kommen, die beim Einsatz von feintropfigen Düsen zu Wirkstoffverlusten führen kann. Die Mittel wirken im Vergleich zu Spritzungen am Morgen jedoch länger ein.

**Grundsätzlich gilt:** Bei Temperaturen über 25°C sollten keine Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden. Das gleiche gilt für Blattdüngung. Neben der geringen Wirkung (s.o.) besteht eine erhöhte Gefahr durch Schäden an der Pflanze (Verbrennungen).

### **Arbeiten im Garten**

- Ab Mitte August können auch kritische Obstarten wie Walnüsse und Kiwi geschnitten werden, ohne zu bluten. Auf einen Wundverschluss kann man in dieser Zeit verzichten. Bei den Kiwis schneidet man die langen Ranken auf etwa einen halben Meter zurück. Diese Triebe fruchten dann im nächsten Jahr an der Basis. Achten Sie auf eine gleichmäßige Wasserversorgung.
- Bei Sommerhimbeeren sollten die Tragruten entfernen, damit sich die Jungruten besser entwickeln können. Bei Stachelbeeren werden mit Mehltau befallene Triebe nach der Ernte entfernt. Bei den frühen Apfelsorten kann jetzt schon ein Sommerschnitt durchgeführt werden zur besseren Belichtung und Ausfärbung der Früchte.
- Zweijahresblumen können noch gesetzt werden, ebenso erst im Frühjahr blühende Knollen, Zwiebeln, sowie die Herbstastern und auch Herbstchrysanthemen sowie Pfingstrosen, Steppenkerzen, Junkerlilie und Madonnenlilien. Auch Christrosen wurzeln schnell ein, wenn man sie im August pflanzt.
- Manche Stauden, wie Rittersporn oder die Jungfer im Grünen, haben schon Samenstände, die man jetzt abernten kann, um daraus Samen für das nächste Jahr zu gewinnen. Abgeblühte Blütenköpfe und Samenstände sind ansonsten regelmäßig zu entfernen, man hat dann die Chance, dass die Staude nochmals blüht.
- Wer Trockensträuße liebt oder Lavendelsäckchen füllen möchte, muss jetzt „ernten“. Beliebte dazu z.B. Lavendel, Schleierkraut oder Schafgarbe, aber auch viele Samenstände sind zum Trocknen geeignet und dekorativ. Geschnitten wird bei trockenem Wetter. Am besten am späten Vormittag, dann ist der Tau abgetrocknet. Die Blüten sollten möglichst noch knospig bzw. gerade erst erblüht sein. Vollaufgeblühte Pflanzen verlieren beim Trocknen oft die Blütenblätter.

---

Veranstaltungen der **Hessische Gartenakademie**, LLH – Hessische Gartenakademie, Brentanostraße 9, 65366 Geisenheim, Tel.: 06722/502-851, Fax 06722/502-860, E-Mail: [hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de](mailto:hessische.gartenakademie.gs@llh.hessen.de)

GS 23	21.08.2019	09:00 – 17:00	Veredeln von Obstgehölzen: Okulieren
GS 24	23.08.2019	14:00 – 18:00	Wildobst im Garten
GS 25	27.08.2019	14:00 – 18:00	Anbau und Pflege von Kulturheidelbeeren (incl. Verkostung)
GS 26	28.08.2019	14:00 – 18:00	Tafeltrauben im eigenen Garten
GS 27	13.09.2019	09:00 – 17:00	Herbstzauber (Floristik)

Lehrgangsgebühren auf Anfrage - wetterfeste Kleidung, Werkzeuge, Materialien sind mitzubringen